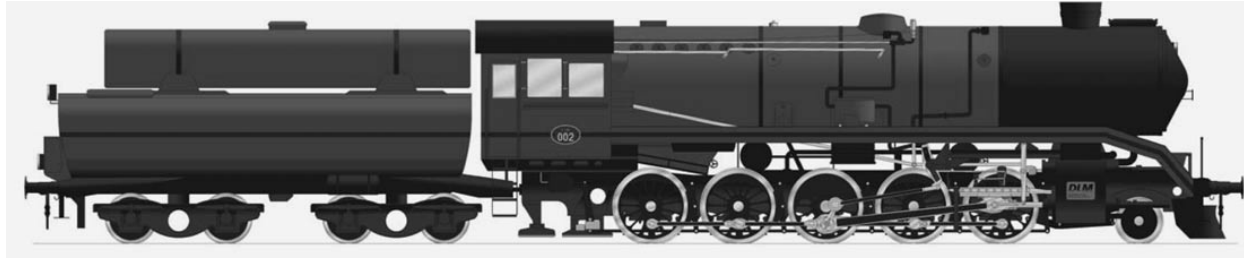


Vom Hauenstein nach Holland

Frenkendorf | «Modern Steam»-Dampflok für holländisches Tourismusprojekt



Mit Volldampf nach Holland: Diese Lok der Modern Steam soll in den Niederlanden für Furore sorgen.

Bild zvg

In Holland hat man ein Herz für Dampf: Die Modern Steam am Hauenstein GmbH wird eine Dampflok in die niederländische Stadt Sneek liefern, wo ein eigentliches Dampfzentrum entsteht. Und das soll sich die hiesige Politik vor Ort ansehen.

Michael Greiling

Die Dampfbahn-Pläne fürs Homburgertal köcheln derzeit auf Sparflamme: «Im Ausland ist man da definitiv weiter», sagt Uwe Fiedler, Geschäftsführer der Modern Steam am Hauenstein GmbH (MSaH). Fiedler schiebt seiner Aussage mit Blick auf die Schweiz ein «leider» nach. Trotzdem hat er allen Grund zur Freude.

Am Sonntag unterzeichnete die MSaH zwei «Letters of Intent» mit einer holländischen Organisation. Die «Frieze Stoomtrein Maatschappij», zu deutsch etwa «Friesische Dampfzug-Gesellschaft», wird von der in Frenkendorf ansässigen MSaH ab 2010 eine Dampflok mieten und zu einem späteren Zeitpunkt wohl auch eine neue Lok kaufen.

«Touristisches Produkt»

Die «Frieze Stoomtrein Maatschappij» organisiert Dampffahrten, betreibt in Sneek das grösste Modell-

eisenbahn-Museum Europas und plant auch, bis 2012 eine eigentliche Dampfstadt zu errichten. «Wir bieten ein ganzes touristisches Produkt an, nicht nur Fahrten mit dem Dampfzug», beschreibt Max Kooijmans, Präsident der tragenden Stiftung, das Angebot.

Damit wollen die Holländer das touristische Potenzial besser nutzen. Alleine das Museum zieht 25 000 Besucher pro Jahr an: «Die wollen alle Dampfzug fahren», behauptet Kooijmans. Und in Stavoren, der Endstation der Dampfzugfahrten, legen jährlich 80 000 Boote an, hauptsächlich mit deutschen Touristen: «Und wenn es regnet, haben die nichts zu tun.»

Da das Museum in Sneek an seine Kapazitätsgrenzen stösst, die Gesellschaft ihr Angebot aber ausbauen will, kam die Idee der «Dampfstadt» ins Spiel. Auf einem Areal zwischen dem Museum und dem Bahnhof, ab dem schon heute die Dampfzüge verkehren, soll ein Zentrum mit verschiedenen touristischen Angeboten entstehen.

Geld und Dreck

Bis dahin sind aber noch zwei Probleme zu lösen: Das eine ist die Finanzierung. «Es ist nicht möglich, eine Bank für eine neue Dampflok zu interessieren, die Millionen kostet», so Kooijmans. Aber eine neue Lok braucht es, denn «in Holland

glauben viele Leute, dass Dampflok dreckig sind».

Bis die Modern Steam ins Spiel kam: Von der sauberen Technologie machten sich die holländischen Vertreter am Sonntag gleich selber ein Bild im Rahmen einer Publikumsfahrt im Kanton Schaffhausen. Dies unter rege Beobachtung holländischer Journalisten und Fernsehkameras. Am Rand dieser Fahrt wurden auch die beiden Absichtserklärungen über Miete und Kauf der Modern-Steampflok unterzeichnet. Der definitive Mietvertrag dürfte nur noch eine Formsache sein, schätzt MSaH-Geschäftsführer Fiedler.

Mit dem Einsatz der Schweizer Hightech-Dampflok erhoffen sich die Holländer grossen Publikumszuspruch: «Wir hoffen, dass wir Ende 2010 gute Zahlen haben, damit uns die Bank Geld gibt», sagt Kooijmans. Wenn das Modell rentiert, soll sich zudem auch der Staat beteiligen.

Schweizer Politik einladen

So viel Aufmerksamkeit haben die MSaH-Loks in der Schweiz noch nicht generiert. Das soll sich schleunigst ändern. Wenn am 24. Mai in Sneek die Dampfsaison losgeht, soll dort auch die Schweizer Politik vertreten sein: Uwe Fiedler setzt derzeit alle Hebel in Bewegung, um kantonale und nationale Politiker auf seinen Dampfzug zu bewegen.

In Holland herrschen offenbar ausgezeichnete Kontakte zwischen Politik und den Tourismusveranstaltern. Er werde dafür sorgen, sagte Max Kooijmans, dass die holländische Wirtschaftsministerin und der Bürgermeister von Sneek die Schweizer Vertreter offiziell einladen würden.

Abwarten im Homburgertal

gr. Um den geplanten Dampfbahn-Betrieb im Homburgertal ist es still geworden. Was nicht heisst, dass die Modern Steam am Hauenstein (MSaH) ihre Pläne begraben hat. Laut MSaH-Geschäftsführer Uwe Fiedler will man einerseits den nächsten Generellen Leistungsauftrag für den öffentlichen Verkehr abwarten, der per Ende 2009 in Kraft treten wird. Andererseits läuft auch die Konzession der SBB für die «Läufelfingerli»-Strecke aus. Allerdings ist nicht davon auszugehen, dass die Konzession neu ausgeschrieben, sondern diejenige der SBB verlängert wird. Somit will die MSaH auf diesen Zeitpunkt hin wieder aktiv werden. Mit den SBB hätten konstruktive Gespräche stattgefunden, sagt Fiedler. Schwieriger sei es, den Kanton für sein Vorhaben zu gewinnen. Nichtsdestotrotz fährt die MSaH dieses Jahr zumindest an zwei Tagen über die Strecke Sissach-Läufelfingen-Olten und zwar am 31. Mai und am 1. Juni, wenn in Läufelfingen die Jubiläums- und Gedenkfeier «150 Jahre alte Hauensteinlinie» stattfindet.

Der Welthund springt ins Kino

Baselbiet | Erster Oberbaselbieter Kinofilm läuft im August an

Es ist so weit: Der «Bachpfatli» hält am 7. August Einzug ins Kino. Im Film «Welthund» werden nicht nur zahlreiche Schauspieler aus der Region zu sehen sein, sondern auch die Oberbaselbieter Landschaft.

vs. Vier Jahre ist es her, dass ein Roman rund um den Sagenhund Bachpfatli unter dem Titel «Ein etwas anderer Sommer» in der «Volksstimme» erschien. Ein Jahr später machte die Autorin Barbara Saladin sich gemeinsam mit einem Filmteam an die Verfilmung des Stoffs (die «Volksstimme» berichtete).

Nun ist es so weit: «Welthund», der erste Oberbaselbieter Kinofilm überhaupt, läuft ab 7. August im Kult.Kino Basel. Am Samstag, 9. August, findet nach der Filmvorführung zusätzlich eine Diskussionsveranstaltung mit den Filmemachern statt. Aus über 40 Stunden Filmmaterial ist ein charmanter Dialekt-Thriller mit Humor und viel Spannung von rund 95 Minuten Länge entstanden. Gedreht wurde zwischen Juli 2006 und Juni 2007 ausschliesslich an Originalschauplätzen in der Region, beispielswei-

se in Läufelfingen, Gelterkinden, Laufen, Häfelfingen und in der Gemeindeverwaltung Sissach.

«Welthund» bietet sowohl Gänsehaut als auch einen kritisch-liebvollen Blick auf das Baselbiet, seine wunderschöne Landschaft, seine Menschen und seinen Geist. Entstanden ist ein «No-Budget-Film, der unter die Haut geht», wie der produzierende Verein WH Films mitteilt. Für Produktion und Postproduktion mussten die Macher mit einem fünfstelligen Betrag arbeiten, was für einen Langspielfilm unvorstellbar wenig Geld ist.

Ende des Friedens in Rauringen

In den Hauptrollen von «Welthund» zu sehen sind unter anderem Bea Schneider, Florian Schneider, Claude Bärtschi, Sylvia Bossart, Urs Bosshardt und Roland Herrmann. Regie geführt hat der Kabarettist und Regisseur Ueli Ackermann. «Welthund» spielt im fiktiven Oberbaselbieter Dorf Rauringen, dessen Schein ländlicher Idylle trügt: Im Ort grassiert eine mysteriöse Ekzemplerkrankheit, die sich niemand erklären kann. Erst allmählich wird die Ursache klar: Gestalten aus alten Volkssagen sind ins Hier und Heute zurückgekehrt.



Nicht mehr nur auf dem Setmonitor, sondern bald auf Kinoleinwand zu sehen: Florian und Bea Schneider im Film «Welthund».

Bild Archiv vs

Damit der Film überhaupt realisiert werden konnte, seien nicht nur unzählige Arbeitsstunden nötig gewesen, sondern auch ein immenser Goodwill vonseiten der über 200 Beteiligten, der Bevölkerung und der Behörden, schreibt WH Films weiter. Finanziell unterstützt wurde das Projekt unter anderem von den

Kantonen Baselland, Basel-Stadt und Solothurn, von verschiedenen Baselbieter Gemeinden, der Basellandschaftlichen Kantonalbank und der Schaub Medien AG.

«Welthund» ab 7. August im Kino in Basel, später in Liestal (genauere Informationen folgen). www.welthund.ch

Regierung will Steuerzahler entlasten

Liestal | Erbschafts- und Schenkungssteuerrevision in Baselland

Die Baselter Regierung will die Erbschafts- und Schenkungssteuer revidieren. Unter anderem soll der maximale Steuersatz von 44 auf 30 Prozent reduziert werden. Die dem Landrat beantragte Revision würde 9,5 Millionen Franken Mindereinnahmen bedeuten. Ziel der neuerlichen Reform – nach der Abschaffung der Erbschaftssteuer für direkte Nachkommen im Jahr 2001 – ist eine «massvolle» Entlastung aller Steuerpflichtigen, wie die Exekutive am Dienstag mitteilte. Zudem soll das Regelwerk vereinfacht werden. Auch diese Steuerreform soll die Standortattraktivität des Kantons fördern.

Die Massnahme im Steuerwettbewerb ist der Regierung 9,5 Millionen Franken wert, wie der Chef der kantonalen Steuerverwaltung, Peter Nefzger, auf Anfrage erklärte. Die entsprechenden Mindereinnahmen seien auf der Basis des Budgets 2008 geschätzt worden. Zu den Neuerungen gehören laut der Regierung die Einführung proportionaler Steuersätze, «grosszügige» neue Freibeträge und die Neuordnung der Steuerklassen. Ferner bekämen «regelmässig auftretende» Spezialfälle, die bisher immer individuell hätten gelöst werden müssen, eine allgemeine gesetzliche Regelung.

Vier statt sechs Steuerklassen

Konkret soll es künftig noch vier statt sechs Steuerklassen geben. Mit 7,5 Prozent und 50 000 Franken Freibetrag am günstigsten fahren Eltern, Stief- und Pflegekinder. Mit 15 Prozent und freien 30 000 Franken werden Konkubinatspartner – ab fünf Jahren Zusammenleben – sowie Geschwister und Gross-, Stief- und Schwiegereltern behandelt. Die nächste Stufe mit 22,5 Prozent und 20 000 Franken Freibetrag gilt für weitere Verwandte wie Onkel oder Cousinen. Alle übrigen Erben und Beschenkten werden zu 30 Prozent besteuert, nach Abzug des Freibetrags von 10 000 Franken. Die Reform bedeute «in den allermeisten Fällen» eine Entlastung gegenüber geltendem Recht.

Privilegieren will die Regierung die Unternehmensnachfolge: Wer eine Firma oder deren Vermögen übernimmt, um deren unternehmerische Tätigkeit weiterzuführen, soll nur die halbe Steuer bezahlen. Keine Steuern zahlen sollen erbende Eltern beim Tod ihrer Nachkommen, die ihrerseits ihr Vermögen vor nicht mehr als fünf Jahren den Nachkommen überlassen hatten. Auch Hausrat soll innerhalb der häuslichen Gemeinschaft steuerfrei vererbt werden. **sda.**

Wölfli helfen Gartenzwergen

Pratteln | Grosses Treffen der jüngsten Pfadfinder

Über 600 Wölfli trafen sich am Samstag in Pratteln zum Kantonaltag der Pfadi Region Basel. Die teilnehmenden Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren halfen den Gartenzwergen im Kampf gegen den Giftzwerg, der den Schlüssel zur Düngerkiste gestohlen hatte.

Während des Spielnachmittags konnten die Wölfli-Gruppen an verschiedenen Posten ihre Fähigkeiten im Umgang mit Pflanzen unter Beweis stellen. Am Posten «Erde» galt es beispielsweise, gemeinsam eine an Schürfen befestigte Pflanze möglichst schnell einzupflanzen. Oder am «Wasser-Posten» musste Wasser in kleinen Bechern transportiert werden.

An jedem Posten erhielten die Wölfli eine wichtige Zutat für das Setzen und die Pflege von Pflanzen. Belohnt wurden die jungen Pfadfinder schliesslich mit einer Geschichte über Gartenzwerge. Diese konnten sie auf dem Nachhauseweg lesen. **vs.**